

Fünf Vorschläge für die Ausrichtung des LINZimPULS 2012

Diskussion dazu am

Donnerstag, 13. Oktober 2011 um 20:00 Uhr in der KAPU

mit den Textverfassern, moderiert von Nicole Honeck

"Zocken, Gamblen, Abziehen" oder die gemeine Leicht(gläub)igkeit des (Neo-)Liberalismus
"Das Konzept Krise, Unfall, Systemfehler, Teil bzw. logische Konsequenz des Systems oder doch nur Angstflöte der Rattenfänger"
"Payback... doch wer zahlt was für wen warum?"

Text: Michael Schweiger (Lupo)

Das sind aktuelle und uns alle nun schon seit mindestens 3-4 Jahren begleitende Fragen.

Doch ein Fragenkomplex wird ganz selten aufgeworfen, der nach Haftung und Rechenschaftspflicht und Double Standards. Warum soll die Allgemeinheit, noch dazu mit sehr umstrittenen Portionierungen der Last für die Fehler eines aufgesetzten Systems und/oder die Fehler von Akteur_innen und Aktanten zahlen, die obwohl sie in der Performancephase massive Gewinne einfahren konnten und wenig davon zum Wohl der Allgemeinheit und damit auch zum Wohl und der Finanzierung initiativer Kulturarbeit abgegeben haben, zahlen?

Warum werden 100.000ende von überschuldeten Österreicher_innen diesbezüglich soviel schlechter gestellt? Warum werden ihnen die Löhne, Gehälter und Einkommen gepfändet, warum werden Häuser, Autos etc... von Menschen die sich verkalkuliert haben und doch ihrer propagierten Rolle als Nachfrage Produzent_innen nachgekommen sind, zwangsversteigert?

Warum passiert nicht dasselbe mit Jachten, Villen etc. Von Banker_innen, die Gelder, Einlagen Anderer verspekuliert haben nicht gepfändet? Und warum werden die Vorsitzenden und Verantwortlichen der Banken und Finanzdienstleister, die sich auf Blindkäufe so genannter innovativer Finanzprodukte, die nichts mehr sind als Überraschungspakete, eingelassen haben nicht zur Rechenschaft gezogen?

Börse, Finanz und auch Politik werden oft auch als Spiele, als Games on high Stakes bezeichnet, als Spiele um „echte“ Einsätze, bei denen es um etwas geht. Diese Spiele sind zum Großteil automatisiert, routiniert und folgen komplexen Algorithmen, die auf der Beobachtung der Marktverhältnisse und Börsenaktivitäten sowie Traderaktivitäten im „Normalbetrieb“ des Weltmarkts beruhen. Gleichzeitig laufen im Hintergrund immer auch Simulationsspiele und Szenarienspiele, die das Verhalten der Algorithmen in Krisensituationen testen sollen, doch wie sich zeigte kann es passieren, dass die Simulation auf den Marktplatz gerät, diesen aufwiegelt und das System zum Kollaps bringt, was zur Folge hatte, dass schon einige male der Handel an Börsen ausgesetzt werden musste.

Aussetzen der Börse war auch die letzte Antwort auf den Crash in New York 2008. Nach vielen Interventionen und Versprechungen bezüglich Regulierungen geht das Zocken wieder munter weiter. Marktradikale sind immer noch gegen jede Einmischung derer die das Aufräumen bezahlen.

Deshalb ist es Zeit das zu bearbeiten und zwar nicht bloß Politisch Medial, sondern im Sinne von Kulturarbeit, denn das Marktradikale Denken, die Figur des Homo Oeconomicus und die Figur des Zockers sind Teile eine zu hinterfragenden Kultur.

Erfinde ein neues Spiel wie die Ab/Verzocker ihren Schaden ableisten können.

Widerstand (neu) erlernen: LastOftheLongLostLeftOvers

Text: Harald Renner (Huckey)

Welche Möglichkeiten gibt es insbesondere für Künstler und Kulturschaffende Widerstand zu leisten? Sich aufzulehnen und am besten im Verbund einer untragbaren Situation zu trotzen und Änderungen herbeizuführen. Eine aufmüpfige Jugend alleine genügt nicht.

Fakt ist: In geradezu allen gesellschaftlichen und kulturellen Bereichen kann, wenn auch auf verschiedene Art und Weise, mobil gemacht, Zeichen gesetzt und schließlich zur Tat geschritten werden. In den letzten Jahren waren erschreckend wenig Ambitionen zu erkennen, die kritische, und (auch politisch) aussagefähige Gruppierungen oder Zusammenschlüsse merkbar gemacht hätten. Das lag auch an der Ich-AG-isierung, der Entfremdung und Entsolidarisierung, die sich, den Ursprung im Politischen habend, breit machten.

So befinden wir uns jetzt in einer Situation in der wir pragmatischer werden und handeln müssen/sollten um Katastrophen zu vermeiden. Die Chance irgendwie nützen und es unmöglich machen bestehende Rechte abzuschaffen. Man kann das auch als „die Geschichte inszenieren“ bezeichnen um gegen diese neue, ungünstige Darwinisierung der Menschheit vorzugehen, überzogen gesagt.

Anhand von Projekten, Werken und Taten soll LoLLLo auf- und vorzeigen, was man tun kann, vergangene und aktuelle aufständlerische Tätigkeiten Empörer aufarbeiten und, wenn auch keine Lösungen, dann mindestens Veränderungen (Ansätze und Beiträge) forcieren und formulieren. Das Anbieten eines Vorschlages als Initialzündung. Das kann einen in Freiheit versetzen und bleibt ganz sicher nicht wirkungslos, weil es eine Zukunftsperspektive ist. Auch in sleepy Linz.

Wut und Wirkung. Es geht also nicht mehr um: „Was ist möglich?“, sondern um: „Was ist nötig?“. Ein Aufarbeiten im Angesicht historischer Ereignisse um eine Neuorientierung zu bewirken, Neuinterpretation einzufahren. Sozusagen die Essenz aus allen Formen und Auswüchsen herauszuschälen. Ein Schelm der meint, da müsse man sich beispielsweise von Partisanen im 2. Weltkrieg über linken 70er-Jahre-Terror zu brennenden Autos an den Pariser Stadträndern, den nonpolitischen (?) Riots in London zu den nordafrikanischen Umstürzen, Ghandi, aber auch web 2.0-facetwitterbook-Revolutionen befassen: das ist völlig richtig. Legitim oder nicht kann zur Streitfrage erhoben werden. Lernen kann man von jedem und überall und eine gesunde Verweigerungshaltung hat noch nie geschadet. Wo immer eine Revolution gebraucht wird soll sie stattfinden. Wie kann man zielführend, sinnbringend und effizient vorgehen? Was bedeutet Widerstand demnach im Hier und Jetzt? In wimpy Linz.

LoLLLo wünscht sich Aufrufe, Recherche und Aktionen in jeder Form, ob als Einzelkämpfer oder in Teamarbeit. Alles ist erlaubt: jedes Medium, Konzerte, Vorträge. Lesungen, Film, Workshop (!), Theater, Kunst usw., solange es Bezug nimmt auf widerständlerische Tätigkeiten, zur freien Urteilsbildung animiert, und den Diskurs darüber antreibt und nicht simplifiziert. Am Schluss soll eine Reihe von Projekten, Werken und Veranstaltungen stehen, die zur Umsetzung vom Dagegensein führen, zur Zivilcourage motivieren und eine Optimierung organisierter Aktionen, vor allem eben der „freien Linzer-Szene“, erreichen. Unsere Chance ist, dass sie uns nicht ganz ausschließen können.

Die Letzte der lang verloren geglaubten, zurückgelassenen Möglichkeit wieder entdecken und neu erlernen. Wieder Widerstand! Auf ein Neues, wieder von vorn.

Schönen Gruß von LoLLLo!!!

Schöner Scheitern

Text: Thomas Philipp

Wer kennt das nicht? Wieder ein Ansuchen, das abgelehnt wird, erneut ein Projekt, bei dem alles schief läuft, ein letzter Versuch, die eigene Existenz abzusichern.

Das Dasein vieler Künstler_innen und Kulturarbeiter_innen ist regelmäßig vom Scheitern begleitet. Ständig sieht man sich irgendwelchen Barrieren gegenüber, die es zu überspringen gilt. Es benötigt ein hohes Maß an Idealismus und einen starken Glauben an den eigenen Genius, um den Mut nicht zu verlieren.

Bereits Christoph Schlingensiefel wusste allerdings um die schönen Seiten des Scheiterns. Seine 1998 gegründete Partei "Chance 2000" hatte sich als zentralen Wahlslogan "Scheitern als Chance!" auf die Fahnen geheftet. Dabei ging es nicht um ein Lernen aus Misserfolgen, sondern um die Erkenntnis, dass Scheitern an sich schön sein kann. Was zählt, ist die Tat, oder wie Schlingensiefel es forderte: "Machen Sie mal was! Was ist egal."

Schöner scheitern kann man als Künstler_in oder Kulturarbeiter_in in vielfacher Hinsicht: im alltäglichen Leben genau so wie in der künstlerischen oder kulturellen Produktion. Scheitern ist vermutlich ein integraler Bestandteil der Arbeit im Kunst- und Kulturbereich. Nicht umsonst wird von der Freien Szene immer wieder mehr Mut zum Experiment und mehr Risikobereitschaft für zweckfreie Handlungsspielräume eingefordert.

LINZimPULS 2012 ruft daher dazu auf, Projektideen einzureichen, die sich in lustvoller, absurder, kritischer, trauriger oder sonst irgendeiner Art und Weise mit den schönen Seiten des Scheitern auseinandersetzen.

Kein Thema

Projektidee Wolfgang Dorninger für LinzImPuls 2012

fadi@servus.at /// <http://dorninger.servus.at>

Ohne die Themenstellungen der letzten Jahre qualifizieren zu wollen, sehe ich als Einzel- und Gruppenkünstler Themenvorgaben von außen als vehemente Einschränkung meiner künstlerischen Tätigkeit. Umgeben von einem „Themendiktat“ nahezu aller Einrichtungen und Festivals fordere ich nicht nur KEIN THEMA, sondern appelliere ich an alle Freien KünstlerInnen, Kunst- und Kulturgruppen den Sorgen - und da tragen wir mehr als genug und manchmal schon zu viel - einmal kurz zu entfliehen, um gemeinsam Visionen in die Stadt zu tragen, die nicht eindeutig durch Funktionen festgelegt sind.

Das Projekt KEIN THEMA wird und kann nur dann stattfinden, wenn eine Vielzahl von KünstlerInnen der Freien Szene sich Gedanken darüber macht, wie sie ihre selbst gestellten Kunst- und Kulturprojekte abseits gewohnter Budgetrahmen entwickeln und umsetzen könnten. Es gibt keine Unter- und Obergrenzen, selbst Großprojekte mit 100 oder mehr Millionen Euro dürfen erdacht und konzipiert werden. Die einzige Auflage ist der Bezug zu Linz und seinem Umfeld.

Das Projekt benötigt die gesamten Fördermittel von LinzImPuls 2012. Der gesamte Betrag fließt in die Entwicklungsarbeit der Projektentwürfe der KünstlerInnen und KulturarbeiterInnen. Alle Entwicklungen und Werke werden in einer Ausstellung den LinzerInnen vorgestellt.

Empöret euch?

Text: Thomas Diesenreiter

Ob arabischer Frühling, Occupy Wallstreet oder der Erfolg des gleichnamigen Buches des Franzosen Stephane Hessel: „Empöret euch!“ schallt es von allen Ecken der Welt! In Österreich schüttelt man darüber nur verwundert den Kopf, ist doch das Empören und Wirtshausgranteln seit ehedem ein Grundzug des österreichischen Charakters. Doch wenn die Empörung nur der Entladung des eigenen Frusts dient, also konsequenzenlos bleibt, so werden „die da oben“, um im Wirtshausjargon zu bleiben, weiter fest im Sattel sitzen. Folgerichtig fordert Stefan Haslinger in der aktuellen Ausgabe der KUPF-Zeitung: Empört euch nicht, sondern handelt!

Doch wie kann dieses Handeln aussehen? Was haben wir von den Revolutionen des heurigen Jahres gelernt – und lässt sich das überhaupt auf unser Land übertragen? Sind wir, im Sinne einer breiteren Masse, überhaupt schon revolutionsreif? Und wenn wir es nicht schaffen, zu 100.000en den Wiener Finanzdistrikt oder die Linzer Raiffeisenzentrale zu besetzen, wie kann unser Beitrag zum weltweiten Umbruch aussehen?

LINZimPULS 2012 ruft daher auf, Projekte und Ideen einzureichen, die die kollektive Empörung in konkretes Handeln übersetzen. Ob subversive Messen oder Handlungsanleitungen zum zivilen Ungehorsam, ob Aktionismus oder Haus-Besetzungen, ob Protesttafelmal- oder Hungerstreik-Workshops, es werden radikale, kreative, künstlerische, demokratische Ansätze für die Revolution im Kleinen und Großen gesucht. Raus aus den Denkfabriken, rauf auf die Straße! Raus aus den bequemen Kulturszenen, rein in die Öffentlichkeit!